



Referat für Jugend,
Familie und Soziales

Stadtteilpatenschaften in Nürnberg:

Voraussetzungen und Erfahrungen

Dr. Uli Glaser, Bastian Sauer, Sigurd Weiß

**Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe,
bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“**

Nr. 18 / Juli 2013

Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“

Herausgegeben von Reiner Pröhl und Dr. Uli Glaser

für das Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg

Die „Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und ‚Good Governance‘“ sind als Materialsammlung konzipiert, die die Bemühungen der Stadt Nürnberg und ihrer Partner im Themenfeld von sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“ dokumentieren.

Die Arbeitspapiere publizieren Konzepte, Berichte, Evaluationen und Übersichtspräsentationen aus den Beschäftigungsgenständen des Referats für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg.

Veröffentlicht werden sie als pdf-Dokumente und im Internet sowie ggf. durch Versand an Zielgruppen und als Anhänge an Newsletter. Sie stehen allen Interessierten (unter Angabe der Quelle) gerne zur weiteren Verwendung zur Verfügung.

Kostenfrei auch als pdf.Dokument unter www.soziales.nuernberg.de abrufbar.

Nr. 1 / Mai 2012: Die Stadtteilpatenschaft: Ein Modell öffentlich-zivilgesellschaftlicher-privater Partnerschaft (Heinz Brenner, Alexander Brochier, Uli Glaser & Reiner Pröhl)

Nr. 2 / Mai 2012: Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg (Uli Glaser & Alexandra Weber)

Nr. 3 / Mai 2012: Mythos Kultur für alle? Kulturelle Teilhabe als unerfülltes Programm (Uli Glaser)

Nr. 4 / Mai 2012: Beispiele Nürnberger Projekte Kultureller Teilhabe (Marco Puschner)

Nr. 5 / Juli 2012: Repräsentativbefragung zu Kultureller Bildung und Kinderkultur (2009/2010): Die Ergebnisse im Überblick (Dr. Hermann Burkhard, Dr. Uli Glaser, Simon Reif, Daniela Schuldes, Ingrid Wild-Kreuch)

Nr. 6 / Juli 2012: Engagementförderung und Freiwilligenmanagement im kommunalen Aufgabenfeld (Dr. Uli Glaser)

Nr. 7 / Juli 2012: Unternehmen Ehrensache: Das Corporate Volunteering Netzwerk in Nürnberg (Elisabeth Fuchsloch)

Nr. 8 / Juli 2012: „Nürnberg und das Stiftungswesen“ (Karin Eisgruber, Uli Glaser, Elmar Reuter)

Nr. 9 / November 2012: Soziale Infrastruktur, Mehrgenerationenhäuser, Bürgerschaftliches Engagement (Reiner Pröhl)

Nr. 10 / November 2012: Familie als kommunalpolitische Entwicklungsaufgabe (Reiner Pröhl)

Nr. 11 / November 2012: Kulturfreunde: Ein Ehrenamtsprojekt zu kulturellen Teilhabe (Ingrid Wild-Kreuch)

Nr. 13 / März 2013: Die Keimzelle der Demokratie: Chancen und Grenzen kommunaler Bürgerbeteiligung (Dr. Ulrich Maly)

Nr. 14 / Mai 2013: Die Initiative familienbewusste Personalpolitik (Thomas Etterer, Doris Reinecke)

Nr. 15 / Mai 2013: Die Nürnberger Freiwilligenbörse: Erfahrungen aus drei Jahren (Andreas Mittelmeier, Bastian Sauer, Alexandra Weber)

Nr. 16 / Mai 2013: Kultur für alle!?! Wie Nürnbergerinnen und Nürnberger mit niedrigem Einkommen die Kulturläden nutzen (Peter Hautmann)

Nr. 17 / Juni 2013: Bürgerschaftliches Engagement und sozialstaatliche Daseinsvorsorge. Bemerkungen zu einer verwickelten Beziehung (Dr. Thomas Röbbke)

Nr. 18 / Juli 2013: Stadtteilpatenschaften in Nürnberg: Voraussetzungen und Erfahrungen (Dr. Uli Glaser, Bastian Sauer, Sigurd Weiß)

Autoren:

Dr. Uli Glaser hat Politikwissenschaft, Soziologie und Germanistik studiert und ist (nach vielen Jahren im Kulturbereich) seit 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg mit dem Schwerpunktthema „Bürgerschaftliches Engagement und ‚Corporate Citizenship‘“.

Bastian Sauer hat Politikwissenschaft und Geschichte (B.A.) an der Universität Regensburg studiert und ist seit März 2013 Praktikant im Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg.

Sigurd Weiß hat Musik, Theologie und Sozialpädagogik studiert, war (nach vielen Jahren beim Allgemeinen Sozialdienst) zuletzt in der Regiestelle Sozialraumentwicklung beim Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg beschäftigt und ist jetzt freiberuflich tätig.

Stadtteilpatenschaften in Nürnberg: Voraussetzungen und Erfahrungen

Im Dezember 2010 wurde - nach relativ kurzer konzeptioneller Vorbereitungsphase - die erste Stadtteilpatenschaft in Nürnberg vorgestellt: Alexander Brochier und seine Brochier-Stiftung übernahm die Patenschaft für Gostenhof. Inzwischen sind zwei weitere Paten (Siemens für Gibitzenhof und SchwanSTABILO Cosmetics für St. Leonhard-Schweinau) gefunden worden.

Die Bedeutung dieses Formats der Stadtteilpatenschaft für das Sozialreferat der Stadt Nürnberg zeigt sich auch darin, dass die Reihe der "Arbeitspapiere" im Mai 2012 mit einem Text über die Stadtteilpatenschaften begann: „Die Stadtteilpatenschaft: Ein Modell öffentlich-zivilgesellschaftlicher-privater Partnerschaft (Heinz Brenner, Alexander Brochier, Uli Glaser & Reiner Pröbß). „Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und ‚Good Governance‘“ (Nr.1, Mai 2012). <http://soziales.nuernberg.de/publikationen>

In den letzten zwei Jahren wurde das Modell u.a. in der "Süddeutschen Zeitung" beschrieben und vielfältig bei bundesweiten Fachveranstaltungen vorgestellt. Diese Präsentationen sind die Basis für die folgenden Grundinformationen über die Stadtteilpatenschaften in Nürnberg, die hier knapp und stichwortartig zusammengefasst sind.

Wichtigster Teil sind die inzwischen – seit April 2013 – vorliegenden "Eckpunkte" der Stadtteilpatenschaften, die von den bisherigen Paten und der Stadt Nürnberg im Konsens formuliert wurden.

Im Rahmen des ExWoSt-Projekts (Experimenteller Wohnungs- und Städtebau) "Unternehmen und Stiftungen für die soziale Quartiersentwicklung" soll das Projekt weiterentwickelt und vor allem auch neue Stadtteilpaten für weitere Stadtteile gefunden werden.

1. Stadtteilpatenschaft grundsätzlich

- Stadtteilpatenschaften als Projekt der Einbindung von Unternehmen und Stiftungen in die soziale Quartiersentwicklung (so auch der Titel des ExWoSt-Forschungsfeldes)
- Kombination der Mobilisierung von
 - finanziellen Mitteln
 - ideellem Engagement (Corporate Volunteering)
 - Schaffung von Wirtschaftsnetzwerken
 - „trilateralen Good Governance-Bemühungen“ (Staat/Kommune-Bürgergesellschaft-Wirtschaft)
- Zugunsten von
 - Projekten für das gelingende Aufwachsen im Stadtteil
 - Stadtteil-Identität und -Selbstbewusstsein
 - Weiterentwicklung von „Corporate Citizenship“-Ansätzen

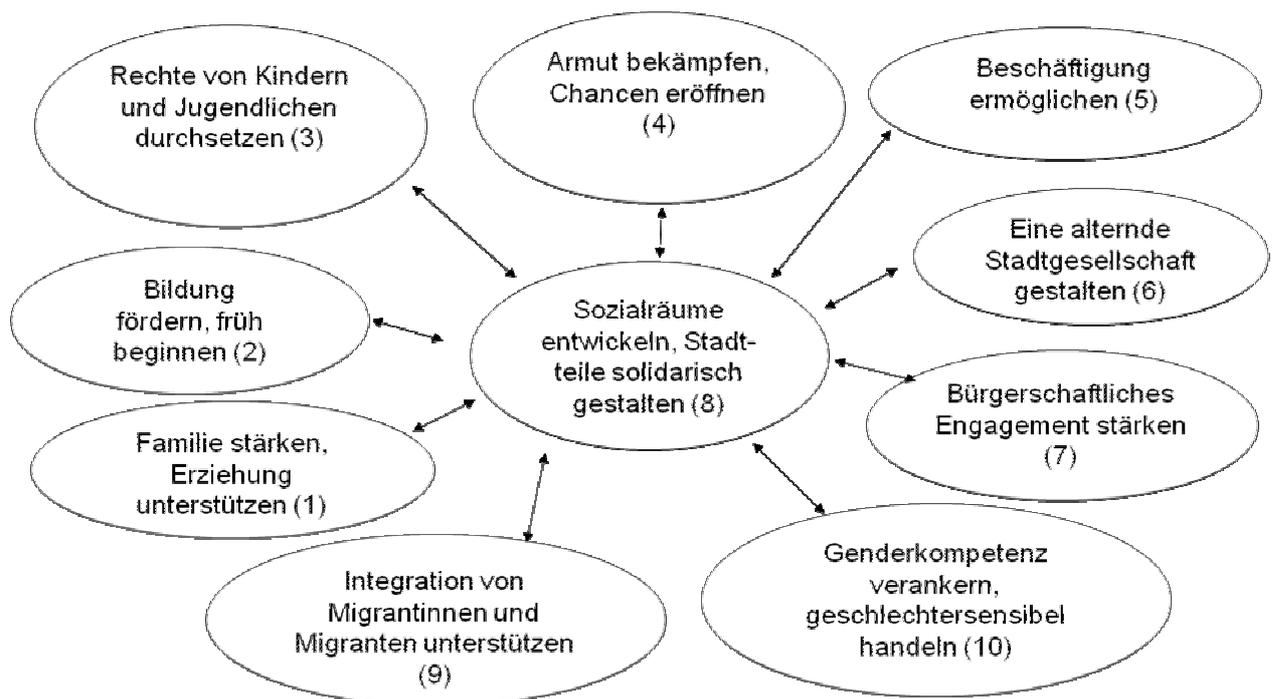
2. Voraussetzungen

2.1 Sozialpolitischer Orientierungsrahmen

- „Orientierungsrahmen für eine nachhaltige Jugend-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik in Nürnberg“: Zehn Leitlinien. Entstehungsgeschichte im Kontext des Amtsantritts von Reiner Pröbß als Referent/Dezernent.
- Erste Fassung 2005, Überarbeitung 2010.
- Zielebenen u.a.:
 - Dienststellenübergreifend – „interdisziplinär“
 - Governance-Modell mit freien Trägern
 - Sektorenübergreifend, dienststellenübergreifend usw.
 - Bildungspolitik eingeschlossen
- „3 A's“ als Zusammenfassung der Schwerpunkte:
 - Aufwachsen
 - Armut
 - Alter

2.2 Orientierungsrahmen und Fokus Sozialraum

- Zehn Leitlinien des Orientierungsrahmens
- Sozialraum als Umsetzungsort aller Leitlinien



2.3 Stadtteilauswahl und Organisationsstruktur

- Identifizierung von Stadtteilen „mit besonderem Entwicklungsbedarf“ nach Indikatoren (Stadtteilmonitoring, Größe 10.000 – 40.000 Einwohner)
- Stabsstelle im Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg: Regiestelle Sozialraumentwicklung (Martina Haag, Sigurd Weiß)

- Stadtteilkoordinator/-innen in identifizierten Stadtteilen
 - nach Finanzierungsmöglichkeiten
 - ½ Stelle, Sachmittel ca. € 20.000
 - derzeit fünf Stadtteile
 - zeitlich begrenzt (ca. 5 Jahre)
- Nicht zwingend „Soziale Stadt“-Gebiete!

2.4 Stadtteilkoordination im Sozialreferat

- Strukturelle Aufgaben der Stadtteilkoordinator/-innen:
 - 1) Vernetzung und Kooperation im Stadtteil verbessern
 - 2) Wahrnehmung der Einrichtungen im Stadtteil verbessern
 - 3) Soziale Infrastruktur im Stadtteil weiterentwickeln
 - 4) Gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen
- Modellprojekt Langwasser (ausgelaufen, Michaela Schremser)
 - Gostenhof (Stadtteilkoordinatorin: Birgit Vietzke)
 - Gibitzenhof (Annette Hiller)
 - Galgenhof / Steinbühl (Madlen Simon)
 - St. Leonhard / Schweinau (Renate Popp)
 - Eberhardshof / Muggenhof (Reiner Eismann)

2.5 Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements in Nürnberg

- Stabsstelle „Bürgerschaftliches Engagement und ‚Corporate Citizenship‘“
im Referat für Jugend, Familie und Soziales (Leitlinie 7, Uli Glaser)
- 3 B's:
 - Bürgerzeit
 - Bürgerwissen
 - Bürgergeld
- Letzteres: Spenden, Sponsoring, Stiftungen, „Corporate Social Responsibility“ / „Corporate Citizenship“ / „Corporate Volunteering“
- „Patenschaft“-Begriff:
 - Eins-zu-Eins-Beziehung
 - (normalerweise Ehrenamtlicher – „Klient“)

2.6 Unternehmenskooperationen

- Kontinuierliche Kooperationen mit Unternehmen, Stiftungen, Fördervereinen, Charity und Service Clubs
- Jährliche Fundraising-Aktion des Sozialreferats
(Anschreiben an ca. 500 Unternehmen)
- „Marktplatz“ als Austauschplattform Unternehmen-Gemeinnützige (seit 2008)
- Stifter-Initiative Nürnberg seit 2010 (www.stifterinitiative.nuernberg.de)
- „Unternehmen Ehrensache: Corporate Volunteering Netzwerk“
in Nürnberg seit 2011 (www.unternehmen-ehrensache.nuernberg.de)
- CSR-Beratung „Unternehmen in sozialer Verantwortung“
im Rahmen eines bundesweiten ESF-Projekts (www.csr.nuernberg.de)

3. Entstehungsgeschichte

3.1 Kooperation mit Alexander Brochier

- Anfangsgespräch Anfang 2010:
Neuorientierung der Brochier-Stiftung (Schwerpunkt Kinder)
- Entwicklung des Konzepts Stadtteilpatenschaft
zusammen mit Alexander Brochier (im Jahresverlauf 2010)
- Bezugspunkte für Brochier:
 - Verbindung zu Gostenhof (Schwerpunktförderung dort vorher)
 - Verbindung zu Gostenhof (biographisch)
 - Botschafter für Stadtteil und Engagement als mögliche Rolle
- Präsentation als erster Stadtteilpate (für Gostenhof)
im Dezember 2010 mit Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly
- Ideelle und finanzielle Förderung seitdem
- Botschafter für den Stadtteil
- Botschafter für die Idee der Stadtteilpatenschaft

3.2 Stadtteilpatenschaft Gibitzenhof – Siemens AG

- Kontaktaufnahme Siemens Regionalbeauftragter (Heinz Brenner) mit Stadt Nürnberg
(verschiedene Referatsbereiche)
- Anfang 2011: Allgemeine Abstimmungsgespräche
- Vorschlag „Stadtteilpatenschaft“ in Folgegesprächen konkretisiert
- Bezugspunkte für Siemens
 - Förderungskonzentration im Allgemeinen
 - Produktionsstandorte in Gibitzenhof
 - Soziales Engagement aktivieren
 - Zusammenhang mit Corporate Volunteering-Aktivitäten in der Region
- Präsentation bei Pressetermin im Juni 2011
- Finanzielle Förderung seitdem
- Betreuung der geförderten Projekte

3.3 Schwan STABILO Cosmetics – St. Leonhard-Schweinau

- CEO Ulrich Griebel wird durch Alexander Brochier auf Stadtteilpatenschaft angesprochen
- Aufnahme der Gespräche Anfang 2012
- Bezugspunkte
 - Verschiedene Maßnahme von CSR im Unternehmen
 - Fokussierung sozialen Engagements
 - Mitarbeiter/-innen-Wohnort im Nürnberger Süden
 - früherer Unternehmenssitz in Nürnberg
- Präsentation Juli 2012 bei Pressetermin
- Finanzielle Förderung
- Präsenz im Stadtteil inkl. ideelle Förderung
- Teilpatenschaften für Einzelprojekte durch Mitglieder der Geschäftsleitung!

3.4 Weitere Stadtteilpaten gesucht

- Im Vordergrund:
Langwasser,
Galgenhof-Steinbühl,
St. Leonhard-Schweinau
- Evtl. auch andere Stadtteile mit Entwicklungsbedarf
(Wer übernimmt dort die Rolle der Stadtteilkoordinator/-innen?)
- Anschreiben an große Unternehmen (ca. 20) im Rahmen der Fundraising-Kampagne Mai 2012
- Einzelkontakte durch
 - Alexander Brochier
 - Referat für Jugend, Familie und Soziales
- Systematisierung der Suche durch ExWost-Forschungsfeld „Unternehmen und Stiftungen für die soziale Quartiersentwicklung“ (seit Januar 2013)
- Zwischenbilanz Pressetermin September 2012 (Woche BE)

Neue Paten gesucht

Drei Stadtteile warten auf einen engagierten Förderer

VON VOLKAN ALTUNORDU

Hohe Erwartungen: Das Sozialreferat sucht engagierte Paten, die ehrenamtlich Verantwortung für ein ganzes Viertel übernehmen, dort viel Geld und noch mehr Zeit investieren – und das alles mit viel Herzblut machen.

Sie sollen Bewegung in die Stadtteile Langwasser, Muggenhof/Eberhardshof oder Galgenhof/Stieimbühl bringen. Ihr Ziel: die „Bedingungen des Aufwachsens“ zu verbessern, damit dort Kinder und Jugendliche, was Bildung sowie soziale oder kulturelle Teilhabe angeht, dieselben Chancen haben wie Gleichaltrige in anderen Vierteln. Dass „die Straße, in die man hineingeboren wird, über schulischen und weiteren Erfolg im Leben entscheidet“, wie Sozialreferent Reiner Pröß klagt, dürfe man nicht hinnehmen. „Weil die öffentliche Hand diese Aufgabe nicht allein leisten kann“, so Pröß, müssen die Stadtteilpaten ran.

Kandidaten, die das anspruchsvolle Anforderungsprofil nicht abschreckt, sollten sich auch die Tätigkeitsbeschreibung ansehen. Denn die Liste der Aufgaben, die die Paten erwartet, ist ellenlang. Sie sollen laufende Projekte in ihren Gebieten vorantreiben und neue initiieren, soziale Einrichtungen unterstützen und miteinander vernetzen, möglichst viel in ihre Stadtteile investieren und weitere Förderer finden, die dort möglichst noch mehr investieren. Und falls bei alledem noch Zeit bleibt, sollen sie auch noch Paten für andere Viertel an Land ziehen.

So aussichtslos die Suche nach geeigneten Kandidaten auch erscheinen

mag, das Konzept geht auf. Gerade mal einhalb Jahre ist es her, dass der Sozialreferent das Modell und den allerersten Stadtteilpaten Nürnbergs, den Unternehmer Alexander Brochner, der die Offenlichkeit präsentiert hat (*wir berichteten*). Dennoch muss Brochner, der die Paten-Idee gemeinsam mit Reiner Pröß und Ulf Glaser vom Sozialreferat entwickelt hat, nicht allein vor die Presse treten. Der umtriebige Stütungsrunder, der sich seit Ende 2010 für Gostenhof engagiert, wird von zwei weiteren Stadtteilpaten flankiert.

Mehr als nur Sponsoring

Zu seiner Linken sitzt Heinz Brenner von der Siemens AG, die seit Mai 2011 Gibitzenhof unter ihren Fittchen hat. Als Leiter des Regionalreferats Mittelfranken ist er zuständig für das Engagement des Weltkonzerns, das nicht nur aus den jährlich rund 25 000 Euro besteht, mit denen Siemens heuer unter anderem ein neues Schulradio am Pirkheimer-Gymnasium oder die Produktion eines Stadtteilfilms finanziert. „Eine Patenschaft ist kein Sponsoring“, sagt Brenner und betont, dass sich viele seiner Mitarbeiter persönlich in den geförderten Projekten engagieren. „Und zwar auch außerhalb der Arbeitszeit.“

Ebenfalls „mit viel Herzblut“ bei der Sache sind Barbara Bauer-Kropf und ihre Kollegen von Schwab Studio Cosmetics. Dort ist die Patentin, die der Kosmetikhersteller im Juli für den Stadtteil St. Leonhard/Schweinau übernommen hat, sogar Chefsache: „Jedes Mitglied unserer Geschäftsleitung kümmert sich per-



Während die Paten Alexander Brochner (v.l.), Heinz Brenner und Barbara Bauer-Kropf ihre Stadtteile präsentieren, halten Reiner Pröß und Ulf Glaser die Ortstafeln der Viertel in die Höhe, die noch „zu haben“ sind. Foto: Andreas Mittelmeier

sonlich um eines der von uns unterstützten Projekte.“ Dazu zählen unter anderem der Mädchentreff, das Interkultur Café oder die Stadtteilloisen. „Schuld daran“, wie Barbara Bauer-Kropf scherzt, ist Alexander Brochner, Hoffnung äußert, dass sich binnen

eines Jahres vielleicht noch ein Paten findet, unterbricht Brochner: „Eher bewegen konnte. Und damit will es zwei. Denn an einem“, sagt er und deutet dabei orakelhaft auf die Ortstafel für Eberhardshof/Muggenhof, „bin ich schon dran.“

4. Rahmensetzungen

4.1 Eckpunkte des Modells Stadtteilpatenschaft

Abgestimmt zwischen den Stadtteilpaten Brochier, Siemens, Schwan STABLO Cosmetics und der Stadt Nürnberg (Referat für Jugend, Familie und Soziales), April 2013

- Die Stadtteilpatenschaft ist konstituiert durch die **Zusammenarbeit** zwischen dem **Stadtteilpaten** und der **Stadt Nürnberg** (Referat für Jugend, Familie und Soziales / Regiestelle Sozialraumentwicklung / Stadtteilkoordinator/-innen).
- Letztere stehen wiederum in engem **Kontakt mit der stadtteilspezifischen Landschaft an gemeinnützigen Trägern und Initiativen**.
- Grundsätzliches gemeinsames Anliegen ist die Unterstützung von zielgerichteten Maßnahmen für einzelne **strukturschwache Stadtteile** in Nürnberg.
- Besonderes Gewicht hat - im Rahmen der Arbeit der städtischen Regiestelle für Sozialraumentwicklung und der Stadtteilkoordinator/-innen – die Verbesserung der **„Bedingungen des Aufwachsens“**.
- Mit der Stadtteilpatenschaft engagiert sich ein Unternehmen, eine Stiftung oder eine natürliche Person **mehrfähig** für einen Nürnberger Stadtteil. (Es wird vom Stadtteilpaten keine Verpflichtung für eine fixierte Zahl an Jahren eingegangen, aber die Intention der Mehrjährigkeit wird von allen Partnern geteilt.)
- Für jeden Stadtteil gibt es **nur einen Stadtteilpaten**.
- Der Stadtteilpate bringt eine **jährliche finanzielle Beteiligung** an Stadtteilprojekten in Höhe von **mindestens 20.000 bis 25.000 Euro** ein.
- Der Stadtteilpate engagiert sich – in einer für ihn angemessenen und leistbaren Form – auch **über die Finanzmittel hinaus ideell** für den Stadtteil.
- Für Unternehmen, die primär eine Plattform zur Bewerbung ihrer Produkte suchen, ist die Stadtteilpatenschaft kein geeignetes Modell.
- Für die Kooperation zwischen Stadtteilpate und Stadt Nürnberg gibt es – auf der Basis der Erfahrungen der drei ersten Patenschaften – folgende **Verfahrensvorschläge**:
 - Die städtischen Akteure – insbesondere die Stadtteilkoordinator/-innen – sind in **kontinuierlichem Austausch** mit dem Stadtteilpaten.
 - Einmal im Jahr findet je Stadtteilpatenschaft ein **Planungsgespräch** mit der Festlegung der Förderungsaktivitäten statt.
 - Die Stadtteilpaten sind gebeten, an sie direkt herangetragene **Förderungsanfragen** mit den Stadtteilkoordinator/-innen abzustimmen. Die Stadt macht ihrerseits Vorschläge für einzelne förderungswürdige Projekte.
 - Zweimal im Jahr (Frühjahr / Herbst) treffen sich alle Stadtteilpaten und die städtischen Akteure zu einem **Austauschgespräch**.
 - In Absprache und nach Möglichkeit beteiligen sich die Stadtteilpaten an Aktionen zur allgemeinen **Information** über das Modell Stadtteilpatenschaft und zur **Akquise** neuer Stadtteilpaten.
- Grundsätzlich ist eine kooperative, konsensorientierte **Zusammenarbeit auf Augenhöhe** die wichtigste Voraussetzung für eine gelingende Stadtteilpatenschaft. Die Partnerschaft ist geprägt von gegenseitigem Lernen zugunsten der unterstützten Stadtteile.
- Im Gesamtrahmen der Stadtteilpatenschaften haben die jeweils vorhandenen, bisherigen Stadtteilpaten ein **Mitspracherecht** bei der Gewinnung neuer Stadtteilpaten.

4.2 Notwendige Hintergrundhandlungen

- Arbeitsfähigkeit Stadt Nürnberg im Stadtteil
(Stabsstellen, Stadtteilkoordination, Netzwerkstruktur)
- Ansprechstruktur bei Stiftung / Unternehmen
- Ansprechstrukturen in der Bürgergesellschaft des Stadtteils
(Stadtteilarbeitskreis o.ä.: Vorschläge bzw. Vorauswahl von Projekten)
- „Kultur der Kooperation“
 - Vertrauensvolle Zusammenarbeit
 - Ausgeprägtes Engagement der Stadt (Personalressourcen!)
bei hohem Koordinierungsaufwand
 - Interesse des Paten am Stadtteil (z.B. Standorte, persönliche Erfahrungen usw.)
 - Präsentation auf angemessenem Niveau
- Regelung des „Finanzflusses“ (unterschiedliche Verfahren möglich, derzeit zentral über das Sozialreferat der Stadt Nürnberg)

4.3 Entstehung und Umsetzung: „Normalverlauf“

- Interessensbekundung Stiftung / Unternehmen
- Erstgespräch Stiftung / Unternehmen mit Stabsstellen
(Interessen, Möglichkeiten, Auswahl Stadtteil)
- Konkretisierungsgespräche mit Stadtteilkoordination
(Projekte und Vorgehen)
- Ausführlicher Stadtteilrundgang inkl. Begegnungen mit Stadtteil-Aktiven
- Abschluss Kooperationsvereinbarung (falls nötig) aus der Zivilgesellschaft
- Auswahl erster Projekte
- Presse-Präsentation
- Intensive Kontakthaltung (Regiestelle, Stadtteilkoordination)
mit Austauschgesprächen
- Jährliches Gespräch Festlegung Schwerpunktprojekte Folgejahr
- Zweimal jährlich: Treffen der Stadtteilpaten

5. Die Stadtteilpatenschaften im Einzelnen

5.1 Brochier-Stiftung – Stadtteilpatenschaft Gostenhof

- Geförderte Projekte 2010/2011 u.a.:
 - Grundlagenschulungen im Bildungsbereich
 - Bildungswochenende
 - Teilnahmegebühren Programm „PAT – Mit Eltern Lernen“
 - Festumzug „700 Jahre Gostenhof“
 - Plakataktion „Wir sind Gostenhof“
- Geförderte Projekte 2011/2012 u.a.:
 - Praxistage Kinder- und Jugendhaus (fortlaufend)
 - „CariMigra“-Bildungswochen
 - Ausflüge zum Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne
 - Schulfrühstück
- Geförderte Projekte 2012/2013 u.a.:
 - Theaterfahrt Familienzentrum

- Vorschulprogramm „HIPPY“
- Kirchweih Gostenhof
- Schulhofumgestaltung
- Chorprojekt GOHO-Kids
- Musikalische Frühförderung MUBIKIN
- Geförderte Projekte 2013/2014 u.a.:
 - „Fit und bewusst in Gostenhof“
 - Kinder- und Mütter-Kochschule
 - EFFEKT – (Interkulturell) in den Eingangsklassen der Reuterbrunnengrundschule
- Besonderheiten der Förderung durch Brochier-Stiftung / Alexander Brochier (Deutschlands „Stifter des Jahres“ 2006):
 - Eigene Projektrecherche / Ansprechpartner für Projekte
 - Hohe persönliche Präsenz im Stadtteil (u.a. Bildungstag, Stadtführungen)
 - Erfolgreiche Gewinnung weiterer Förderer für den Stadtteil (u.a. Schulhofumgestaltung)
 - Engagierter Botschafter für die Idee der Stadtteilpatenschaft, auch für andere Stadtteile

5.2 Siemens AG – Stadtteilpatenschaft Gibitzenhof

- Geförderte Projekte 2011/2012 u.a.:
 - Ausflüge für Südstadtkinder
 - Bürgerbüro für Gibitzenhof (Ausstattung)
 - Gibitzenhofer Sommer / Gibitzenhofer Winter (fortlaufend)
 - Kulturrucksack für Mittelschüler (fortlaufend)
 - Motorische Bildung im Kindergarten
 - Gartenhaus im Kindergarten
 - Indoor-Spielplatz Gugelstraße
- Geförderte Projekte 2012/2013 u.a.:
 - Außenspielfeld St. Ludwig
 - Wasseranschluss Jugendtreff
 - Theater im Stadtteil für Kinder und Jugendliche (fortlaufend)
 - Stadtteilfilm Medienwerkstatt
 - „Soundtrack unseres Lebens“
 - Schulradio „PRAG“
- Geförderte Projekte 2013/2014 u.a.:
 - Aufenthaltsqualität verbessern – Stadtteilarbeitskreis
 - „Lernen lernen“ – GS Herschel
 - „Klecks“ – Stadtmission Dianaplatz
- Hohe Präsenz bei geförderten Stadtteilveranstaltungen
- Präsentation Stadtteilpatenschaft auch überregional

5.3 Schwan STABILO Cosmetics – Stadtteilpatenschaft St. Leonhard / Schweinau

- Geförderte Projekte 2012/2013 u.a.:
 - Stadtteilmütter (fortlaufend)
 - Interkultur Café (fortlaufend)
 - Stadtteillotsen
 - Frauencollege (fortlaufend)

- Mittelschule St. Leonhard (fortlaufend)
- Mädchentreff e.V. (fortlaufend)
- Geförderte Projekte 2013/2014 u.a.:
 - Ossietzky-Mittelschule
 - Lern- und Sprachförderung Villa Leon
 - Gesundheitsnetzwerk St. Leonhard/Schweinau
- Intensive Beteiligung der Geschäftsleitung: Jedes Mitglied übernimmt Einzelpatenschaft für eines der Projekte!
- Verbindung mit der Schwanhäußer-Stiftung (Zusatzfinanzierung)
- Verknüpfung mit Unternehmen: Praktika, Lehrstellenangebote, Präsenz mit „Schminkbus“ bei Stadtteilstreit usw.
- Erweiterungsoffen hinsichtlich finanzieller Unterstützung und ideellem Engagement
- Schnelle und positive Erfahrungen mit der Haupt-/Mittelschule: Fokussierung auf Schulkoperationen geplant

6. Zwischenbilanz und Zukunftsperspektiven

- Zuschlag für Beteiligung am ExWoSt-Projekt „Stiftungen und Unternehmen in der sozialen Quartiersentwicklung“ (Winter 2012/2013)
- Auszeichnung im Wettbewerb „Preis Soziale Stadt 2012“
- Modellcharakter mit Alleinstellungsmerkmalen, überregionales Interesse
- Gut funktionierendes Modell mit guter Kooperationskultur und Zusammenarbeit auf Augenhöhe
- Kontinuierliche Stärkung der Verbindung zwischen Stadtteilpaten und Stadtteil
- Alle Stadtteilpaten haben ihre finanzielle Förderung über die „Mindesthöhe“ hinaus ausgedehnt
- Erheblicher Koordinierungsaufwand für alle Partner ist zu berücksichtigen
- Fokus für die Zukunft:
 - 1) Erfolgreiche Fortführung der Kooperation
 - 2) Weiterentwicklung des Modells Stadtteilpatenschaft
 - 3) Gewinnung neuer Stadtteilpaten

IMMOBILIEN

Lebendige Netzwerke

In einem Patenschaftsprojekt engagieren sich Firmen für die Entwicklung benachteiligter Stadtteile in Nürnberg

VON INGRID WEIDNER

Schon heute unterstützen Unternehmen oder Stiftungen in vielen Städten soziale Projekte vor ihrer Haustür. Doch in Nürnberg entstand ein ganz neuer Ansatz des Engagements: das Patenschaftsmodell für einen ganzen Stadtteil. Neben der jährlichen Fördersumme pro Familie und Jahr von circa 25 000 Euro ist es ausdrücklich erwünscht, dass Chefs und Mitarbeiter in diesen Quartieren von ihnen selbst ausgewählte Initiativen tatkräftig unterstützen.

Das Konzept „Stadtteilpatenschaft: Ein Modell öffentlich-privater Partnerschaft“ entwickelte der Unternehmer Alexander Brosschler Anfang 2010 gemeinsam mit Uli Glaser vom Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg. Damals war Brosschler auf der Suche nach einem neuen Förderprojekt für die Brosschler-Stiftung. „Eigentlich war es ein spinnerische Idee“, erinnert sich Brosschler. Doch im Laufe des Jahres 2010 nahm das Projekt konkrete Formen an. Die im Konzept formulierten Ansatzpunkte sind vielfältig und lassen den Stadtteilen viel Freiraum. Ob sich Unternehmen für Kinder und Jugendliche engagieren, um deren Bildungschancen zu erhöhen, insbesondere Migranten im Quartier kümmern, können sie selbst entscheiden.

Gesellschaftliche Verantwortung übernehmen - das ist ein Ziel der beteiligten Unternehmen

Sechs Stadtteile mit Entwicklungsbedarf wählte die Stadt gemeinsam mit der im Jugendreferat angesiedelten Regiela in Sozialraumentwicklung aus - für die Hälfte von ihnen haben sich bereits Patenschaftsunternehmen gefunden. 2011 übernahm die Brosschler-Stiftung die Stadtteilpatenschaft für Gostenhof. „Ich habe einen persönlichen Bezug zu Gostenhof, denn ich habe schon dort gewohnt und mich in anderen Projekten dort engagiert“, begründet Alexander Brosschler seine Entscheidung. In dem sich

städtisch in die Altstadt, anschließend Quartier leben ungefähr 22 500 Einwohner, darunter etwa 3500 Kinder. Der Migrationsanteil liegt bei knapp 70 Prozent. Zwar gilt der Stadtteil als jung und kreativ mit viel Potenzial und Ressourcen, doch es gibt dort auch viele Familien, die am Existenzminimum leben.

„Jedes Kind in Gostenhof soll eine Chance haben“, das ist das Ziel von Brosschler. Deshalb beschäftigte sich der Unternehmer intensiv mit dem Stadtteil und lernte viele der dortigen Initiativen kennen. Gemeinsam mit der Stadt entschied er, in welche Projekte Geld fließen soll. Überschwerd war für Brosschler, dass dort im Viertel schon sehr viele Einrichtungen existieren, die die Menschen an Ort und Stelle unterstützen. „Es gibt dort allein 60 verschiedene Initiativen für das Thema Schule und Beruf. Für vieles gibt es eine Lösung, doch die Zusammenarbeit untereinander könnte besser funktionieren“, findet Brosschler. Deshalb ist eines seiner Ziele, die Akteure stärker miteinander zu vernetzen, um mehr für die dort lebenden Menschen zu erreichen. Sein Engagement in Gostenhof ist ein Projekt und er hat sich zum Ziel gesetzt, in dem Jahr ein weiteres Unternehmen für die Patenschaft zu gewinnen.

Mit Schwan, Stabilo Cosmetics ist ihm das schon gelungen. Das Unternehmen be-schäftigt ungefähr 1300 Mitarbeiter in der Region und zählt zu den großen Arbeitgeber. „Seit der Finanzkrise begegnen viele Menschen Unternehmen viel kritischer“, hat Geschäftsführer Ulrich Gröbel beobachtet. Mit seinem Engagement möchte der Manager dieser Kritik etwas Positives entgegenzusetzen. Doch auch gesellschaftliche Verantwortung und Förderung von vernachlässigten Talenten im Stadtviertel nennt er als Motivation. „Wir können es uns nicht leisten, dass 20 bis 30 Prozent der Hauptberuflichen ohne Abschluss die Schule verlassen.“ Noch bereitere der Geschäftsführer sein Unternehmen nicht, doch Gröbel weiß, dass sich das irgendetwas ändern könnte.

Schwan, Stabilo Cosmetics engagiert sich im Stadtteil St. Leonhard/Schweinau



Eine gesunde Sozialstruktur ist eine der Prägnanten Säulen für die positive Entwicklung eines Stadtteils. In Nürnberg haben Unternehmen Partnerschaften für die Stadtteile Gostenhof, Gibitzenhof und St. Leonhard/Schweinau übernommen. Für Langwasser, Galkenhof/Schweinau und Eberhardshof/Muggenhof werden noch Partner gesucht.

VON STADT NÜRNBERG, ARBEITSBEREICH QUARTIERENTWICKLUNG

mit sechs Projekten, die Frauen und Kinder besonders fördern. Eines dieser Projekte ist die Mittelschule St. Leonhard mit ihren 800 Schülern. Dort unterstützt das Unternehmen das Lehrerkollegium, bietet Praktika für die Schüler an oder achtet seine eigenen Auszubis in die achte Jahrgangsstufe, damit sie mit den Jugendlichen über Berufsperspektiven diskutieren.

Gerade wertet das Unternehmen die Erfahrungen aus dem ersten Jahr aus und überlegt, mit welchen Projekten es 2013 weitergehen soll. Neben dem Geschäftsführer engagieren sich auch Personal- und Fachabteilungen sowie viele Mitarbeiter für die Stadtteilpatenschaft. Gröbel ist davon überzeugt, dass sich Unternehmen von diesem Engagement profitieren.

Die Siemens AG kam selbst auf die Stadt zu und schloss im Mai 2011 eine Stadtteilpartnerschaft für Gibitzenhof. Grundsätzlich gibt es keine festen Laufzei-

ten für eine Patenschaft. Uli Glaser von der Stadt Nürnberg wünscht sich, dass sich die Förderer langfristig engagieren.

Das Projekt wird seit diesem Jahr bis Mitte 2015 auch mit Mitteln des Europäischen Wohnungswirtschaftsverbands (EWS) gefördert. Dieses Budget möchte allerdings noch nicht verraten.

Wettbewerb „Soziale Stadt“

Mit dem „Preis Soziale Stadt 2012“ wurden kürzlich in Berlin zehn Projekte ausgezeichnet. zehn weitere erhielten eine Anerkennung für ihre Arbeit, darunter auch drei bayrische Projekte. Neben „Stadtteilpatenschaften“ in Nürnberg und „KIP“ in Hof erhielt auch das Projekt „Generationengerechtes Wohnen der Wohnungswirtschaft München-West“ eine Anerkennung für die geleistete Arbeit. Der unübliche Preis wird alle zwei Jahre verliehen und soll heraus-

WE